



STUDIENPLAN

CERTIFICATE OF ADVANCED STUDIES

IN

INTERCARE – KLINISCHE FACHVERANTWORTUNG
IN DER GERIATRIE

18. Dezember 2024



INHALTSVERZEICHNIS

1. ALLGEMEINE BESCHREIBUNG	3
2. ZIELGRUPPEN	3
3. PROGRAMMSTRUKTUR UND CURRICULUM	3
a. LEHRVERANSTALTUNGSFORMATE	3
b. CURRICULUM	4
c. ABSCHLUSS	4
4. LEISTUNGSÜBERPRÜFUNGSFORMATE	4
5. QUALITÄTSSICHERUNG UND –ENTWICKLUNG	4
6. BETEILIGTE INSTITUTIONEN	4
7. STUDIENGANGKOMMISSION	5
8. STUDIENGANGLEITERIN / STUDIENGANGLEITER	5
9. DOZENTINNEN / DOZENTEN	5
10. ABMELDUNG UND ZAHLUNGSBEDINGUNGEN	6
11. ORGANISATION	6
12. KONTAKT	6
13. MERKBLÄTTER	7



1. ALLGEMEINE BESCHREIBUNG

Bewohnende in Einrichtungen der Langzeitpflege sind heute in einem weit fortgeschrittenen Lebensalter mit deutlich komplexeren Versorgungsbedürfnissen als früher und stellen damit Pflegeeinrichtungen vor umfangreiche neue Herausforderungen. Angesichts der vorhandenen knappen Personalressourcen gilt es, neue Versorgungsmodelle umzusetzen, um den mangelnden Zugang zu geriatrischer Expertise in Schweizer Pflegeinstitutionen zu überwinden. Zentral ist, zusätzlich qualifiziertes Pflegefachpersonal genau dort einzusetzen, wo der jeweilige Nutzen am grössten ist, um auch langfristig eine hohe Versorgungsqualität zu sichern. INTERCARE begegnet den aktuellen Herausforderungen mit dem Einführen von INTERCARE Pflegefachpersonen als Schlüsselemente. Diese erkennen spezifische Gesundheitsbedürfnisse von älteren Menschen, gehen sie an, verbessern die Koordination von Übergängen an den Schnittstellen, befähigen das Pflege- und Betreuungspersonal in Pflegeinstitutionen in ihrer klinischen Expertise, und unterstützen die Pflegeentwicklung. Das CAS INTERCARE - Klinische Fachverantwortung in der Geriatrie bietet ein umfassendes Paket zur Ausbildung und Einführung von INTERCARE Pflegefachpersonen.

2. ZIELGRUPPEN

Der Studiengang richtet sich an Pflegefachpersonen, die eine klinische Führungsrolle in der stationären Langzeitpflege übernehmen oder vertiefen möchten.

Für die Aufnahme in den Studiengang müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Bildungsabschluss: ein tertiärer Abschluss in der Pflege [Diplomierte Pflegefachperson HF/FH, Bachelor in Pflege einer Fachhochschule oder Universität oder ein vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) als gleichwertig anerkanntes Diplom].
- Berufserfahrung: Mindestens 3 Jahre Berufserfahrung in der stationären Langzeitpflege oder anderweitigen Pflege von älteren Menschen.
- Klinische Tätigkeit: aktuelle klinische Tätigkeit in einem Pflegeheim.
- Unterstützung durch Arbeitgeber: Vorliegende Empfehlung der Heim- oder Pflegedienstleitung zur Teilnahme am CAS und Bestätigung für eine geplante oder vorhandene klinische Führungsrolle.

In begründeten Ausnahmefällen können Kandidatinnen oder Kandidaten zum Studium zugelassen werden, welche die unter Punkt 1 genannten Kriterien nicht erfüllen und einen adäquaten beruflichen Werdegang, die fachliche Qualifikation und einen passenden Organisationskontext nachweisen. Die Entscheidung liegt bei der Studiengangskommission.

3. PROGRAMMSTRUKTUR UND CURRICULUM

a. LEHRVERANSTALTUNGSFORMATE

Im Studiengang werden folgende Lehrveranstaltungsformate angeboten

- a) Präsenzunterricht
- b) Online-Lerneinheiten
- c) Selbststudium von Literatur
- d) Expertenbesuche
- e) Fallbearbeitungen
- f) Reflexionen
- g) Coaching



Diese Formate werden durch Medien und Lehrfilme ergänzt.

Die Kursprache ist Deutsch.

b. CURRICULUM SIEHE SEITE 8ff

Die Studierenden sind nach der Ausbildung in der Lage, vertieftes klinisches Fachwissen bei Bewohnenden in Pflegeeinrichtungen anzuwenden sowie Mitarbeitende in Pflege und Betreuung in klinisch komplexen Situation zu unterstützen und coachen. Sie können die interprofessionelle Zusammenarbeit in der Geriatrie aktiv gestalten und Aufgaben in der Pflegeentwicklung und Qualitätsverbesserung übernehmen.

c. ABSCHLUSS

«Certificate of Advanced Studies (CAS) in INTERCARE – Klinische Fachverantwortung in der Geriatrie».

4. LEISTUNGSÜBERPRÜFUNGSFORMATE

- a) Modulprüfungen
- b) Reflexionen
- c) Strukturierte Fallberichte
- d) Schriftliche Abschlussarbeit

Negative Leistungsüberprüfungen können einmal wiederholt werden.

5. QUALITÄTSSICHERUNG UND –ENTWICKLUNG

Folgende qualitätssichernde Massnahmen sind gewährleistet:

- Systematische Evaluierung nach Präsenzveranstaltungen (pro Thema):
 - Feedback-Fragebögen, die anonym von den Teilnehmenden ausgefüllt werden
 - Evaluierung der Inhalte, Qualität der Dozentinnen/Dozenten, Zeitplanung usw.
 - Individuelles Feedback und Diskussion mit den Dozentinnen/Dozenten bzgl. der Feedback Ergebnisse
- Nachbesprechung und Feedback bzgl. der Vor- und Nachbereitungen zu Beginn jeder Präsenzveranstaltung
- Regelmässiger Austausch mit der Studiengangkommission
- Gesamtevaluation

6. BETEILIGTE INSTITUTIONEN

Der Studiengang wird vom Institut für Pflegewissenschaft (INS), Universität Basel, Departement Public Health, Medizinische Fakultät veranstaltet.

Unter Mitwirkung von:

- Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER (UAFP) & Klinische Professur für Geriatrie an der Medizinischen Fakultät, Universität Basel
- Universitäres Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel, Medizinische Fakultät, Universität Basel



7. STUDIENGANGKOMMISSION

Die Studiengangkommission setzt sich aus folgenden Expertinnen und Experten zusammen:

Prof. Dr. Franziska Zúñiga, Assistant Professor und Leiterin Bereich Lehre, Pflegewissenschaft – Nursing Science (INS), Department Public Health, Medizinische Fakultät, Universität Basel, Bernoullistr. 28, 4056 Basel

Prof. Dr. Michael Simon (Leiter der Studiengangkommission), Associate Professor, Pflegewissenschaft – Nursing Science (INS), Department Public Health, Medizinische Fakultät, Universität Basel, Bernoullistr. 28, 4056 Basel

Prof. Dr. med. Andreas Zeller, Leitung Universitäres Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel, Medizinische Fakultät, Universität Basel, Rheinstr. 26, 4410 Liestal

Prof. Dr. med. Reto W. Kressig, Ärztlicher Direktor Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER (UAFP), Burgfelderstrasse 101, 4055 Basel, und Klinische Professur für Geriatrie an der Medizinischen Fakultät, Universität Basel

Frau Eva Horvath, Leiterin klinische Pflegeentwicklung, Stadt Zürich, Gesundheitszentren für das Alter, Eggbühlstr. 23, Postfach, 8050 Zürich

8. STUDIENGANGLEITERIN / STUDIENGANGLEITER

Dr. phil. Sebastian Ritzi, Universität Basel, Medizinische Fakultät, Bernoullistr. 28, 4056 Basel

9. DOZENTINNEN / DOZENTEN

Der multidisziplinäre Lehrkörper besteht aus Expertinnen und Experten aus Lehre, Forschung und Praxis. Die Dozenten/Dozentinnen sind Angehörige der Universität Basel und/oder weiterer Hochschulen sowie Fachpersonen aus der Praxis. Diese Liste bietet eine Übersicht bereits etablierter Dozentinnen und Dozenten sowie Ihre Fachgebiete. Änderungen sind vorbehalten.

Präsenzveranstaltungen:

- **Miriam Engelhardt**, Dr. phil., Engelhardt-Training, Trainerin im Auftrag des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Basel, D-Gottenheim. Leadership und Kommunikation
- **Wolfgang Hasemann**, PhD, Leiter Basler Demenz-Delir-Programm FP, Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER (UAFP). Thema: Delirium.
- **Esther Liem**, Zertifizierte Beraterin in Advance Care Planning, Curavadis GmbH, Birmensdorf. Advance Care Planning (ACP).

10. **Carla Meyer-Masseti**, Fachapothekerin für Spitalpharmazie FPH / Assistenzprofessorin für Klinische Pharmazie, Inselspital, Universitätsspital Bern. Medikationsreview.



- **Andreas Studer**, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, speziell Alterspsychiatrie und Alterspsychotherapie, ehem. Leiter der Alterspsychiatrie der Universitären Altersmedizin FELIX PLATTER (UAFP), Thema: Gerontopsychiatrie, speziell BPSD
- **Barbara Vogel**, Pflegeexpertin MNSc, Adullam Pflegezentren Basel. Thema: Clinical Assessment.
- **Natalie Zimmermann**, Mitarbeiterin des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Basel. Thema: Grundlagen des multidimensionalen Assessments (CGA); Coaching.
- **Brigitte Benkert**, Mitarbeiterin des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Basel. Coaching

10. ABMELDUNG UND ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

Zahlungsbedingungen:

Die Kosten für den CAS belaufen sich auf CHF 9'500.- und werden nach erfolgter Zulassung und verbindlicher Anmeldung fällig. Auf Anfrage kann in Raten gezahlt werden, wobei die erste Rate CHF 6'500.- beträgt und nach Anmeldeschluss fällig ist. Die zweite Rate über CHF 3'000.- ist am Ende des ersten Studienjahres fällig.

Darin inbegriffen sind die Einschreibegebühren, die Kursunterlagen und die Prüfung. Weitere Fachliteratur geht zu Lasten der Teilnehmenden.

Abmeldung:

Abmeldung vor Anmeldeschluss ist kostenlos. Nach Anmeldeschluss ist die Anmeldung verbindlich und es besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Studiengebühr oder Teilgebühren. Im Falle des Nicht-Bestehens eines geforderten Leistungselements oder einer Prüfungsleistung im zweiten Versuch und der damit verbundenen vorzeitigen Beendigung des Studiums oder im Falle eines Abbruchs des Studiengangs oder Ausschluss von diesem besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Studiengebühr oder Teilgebühren.

Der Kurs wird nur bei mindestens 12 Teilnehmenden durchgeführt. Die Zahl der Kursteilnehmenden ist beschränkt auf 20 Studierende.

11. ORGANISATION

Das Institut für Pflegewissenschaft ist für die gesamte Organisation zuständig.

12. KONTAKT

Institut für Pflegewissenschaft
Universität Basel, Medizinische Fakultät
Bernoullistrasse 28
4056 Basel
Schweiz

Ansprechpersonen:

Leitung Studiengang: Dr. phil. Sebastian Ritzi, Tel. +41 61 207 76 28, sebastian.ritzi@unibas.ch

Administration: Heike Heinemann, Tel. +41 61 207 04 31, heike.heinemann@unibas.ch



13. MERKBLÄTTER

- A Modulprüfungen
- B Reflexionen
- C Strukturierte Fallberichte
- D Schriftliche Abschlussarbeit
- E Coaching
- F Lernbegleitung und Austausch
- G Besuche Pflegeexpertinnen/Pflegeexperten
- H Kurzreflexionen Online-Lerneinheiten
- I Umgang mit Absenzen

<i>Certificate of Advanced Studies (CAS) in INTERCARE – Klinische Fachverantwortung in der Geriatrie</i>						
MODULE	INHALT-DOZENT/IN	LERNZIELE	DAUER (STUNDEN)	KONTAKTSTUNDEN (ANGABEN OPTIONAL)	WORKLOAD	ECTS
Modul 1: Leadership und Kommunikation			32		60	2
	Leadership: <ul style="list-style-type: none"> • Methoden erfolgreichen Leaderships • Transferübungen und Anknüpfen an die eigene Erfahrung als Fachführung • Fallbeispiele aus der Gruppe analysieren • Einführung in emotionale Intelligenz und emotionale Führung • Übung zum Transfer der situativen Führungsstile nach Goleman • Selbstreflexion des eigenen Führungsstils und von Entwicklungspotenzial • Rollenübernahme: Das eigene Bild von Führung • strukturierte Austausch in Form von kollegialer Beratung 	Die Teilnehmenden sind in der Lage: <ul style="list-style-type: none"> • zu begründen, dass Leadership sich in konkreten Verhaltensweisen äussert und darum lernbar ist • zu begründen, dass Vertrauensaufbau die Basis von Leadership ist • zentrale Verhaltensweisen von Leadership zu erläutern • Die Verhaltensweisen von Leadership auf Beispiele und Situationen in ihrem Berufsalltag zu beziehen • Ihren eigenen Führungsstil zu analysieren und Entwicklungspotenzial abzuschätzen 	16		30	1

	[Dr. Miriam Engelhardt]					
	<p>Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitstypen und Kommunikationsstil • Instrumente zur Vorbereitung von Gesprächen • Analyse von Gesprächssituationen • Entwicklung einer verständnisorientierten Kommunikation • strukturierte Austausch in Form von kollegialer Beratung <p>[Dr. Miriam Engelhardt]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitstypen zu unterscheiden und zu benennen, welchen Kommunikationsstil sie bevorzugen • zu begründen, warum zuhören und das Verstehen des Gegenübers die Basis von Kommunikation ist • Instrumente zur Vorbereitung von Gesprächen anzuwenden • Gesprächssituationen zu analysieren und Vorgehensweisen mit dem Ziel einer verständnisorientierten Kommunikation zu entwickeln 	16		30	1
Modul 2: Umfassende Einschätzung des älteren Menschen			28		60	2
	<p>Grundlagen des multidimensionalen geriatrischen Assessments (CGA):</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5 WHO Gesundheitsdimensionen 	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das multidimensionale geriatrische Assessment zu definieren und seine Dimensionen zu benennen 	4		15	

	<ul style="list-style-type: none"> • Definition des multidimensionalen geriatrischen Assessments (CGA) • Gründe für dessen Durchführung • Vor- und Nachteile des CGA • Unterschied Assessment und Screening • Ausgewählte Assessments in der körperlichen, funktionellen und sozial/ökonomischen Dimension • Reflexion zur Umsetzung von Screening und Assessments im eigenen Betrieb <p>[Natalie Zimmermann] [Teil-Modulprüfung: Natalie Zimmermann]</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, in welchen Situationen ein CGA sinnvoll ist • ausgewählte Assessments durchzuführen und zu dokumentieren • die Ergebnisse zu interpretieren und Massnahmen abzuleiten • Ergebnisse im interprofessionellen Team zu kommunizieren • zu beschreiben, welche Instrumente im eigenen Betrieb durch wen eingesetzt werden und welcher Entwicklungsbedarf besteht 				
	<p>Clinical Assessment (CA):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Führen eines Erstgesprächs mit älterem Menschen • Allgemeine Anamnese 	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstgespräche mit älteren Menschen zu führen • eine allgemeine Anamnese zu Gesundheitsverhalten, 	16		23	

	<ul style="list-style-type: none"> • Clinical Assessment vom respiratorischen und gastrointestinalem System • Gewichten und Dokumentieren von subjektiven und objektiven Befunden • Kommunikation von Befunden im interprofessionellen Team • klinische Warnzeichen <p>[Barbara Vogel] [Teil-Modulprüfung: Barbara Vogel]</p>	<p>Sozialem, Psyche und Organsysteme zu erheben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Systematisch und strukturiert ein Clinical Assessment mit der Konzentration auf das respiratorische und gastrointestinale System durchzuführen und zu dokumentieren • die erhobenen subjektiven und objektiven Befunde zu gewichten und zu dokumentieren • die erhobenen klinischen Befunde der Bewohnenden systematisch im interprofessionellen Team in professioneller Weise zu kommunizieren • Klinische Warnzeichen zu bestimmen und deren Schweregrad zu evaluieren 				
	<p>Gesundheitliche Vorausplanung (GVP) / Advance Care Planning (ACP):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzept ACP • rechtliche und ethische Aspekte des ACP 	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ACP zu beschreiben • rechtliche und ethische Aspekte der ACP zu benennen 	8		22	

	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche führen zu ACP • Analyse der eigenen Pflegeinstitution zum Thema ACP <p>[Esther Liem] [Teil-Modulprüfung: Natalie Zimmermann]</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ein Gespräch zu ACP mit Bewohnenden / Angehörigen in Pflegeinstitutionen zu führen • hinderliche und förderliche Faktoren zur Umsetzung von ACP im eigenen Betrieb zu benennen 				
Modul 3: Geriatrische Syndrome			53		90	3
	<p>Alterungsprozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> • physiologische, strukturelle und funktionelle Veränderungen des Alters <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • physiologische, strukturelle und funktionelle Veränderungen des Alters zu beschreiben und deren Zusammenhänge mit Krankheiten zu verstehen 	3		4	
	<p>Gebrechlichkeit (Frailty) und Sarkopenie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition und Unterscheidung von Frailty, Failure to Thrive und Sarkopenie • Einflussfaktoren • Prävention und Therapie 	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien und typische Kennzeichen von Frailty, Failure to Thrive und Sarkopenie zu benennen • Faktoren zu benennen, die dazu führen 	3		4	

	[E-Learning]	<ul style="list-style-type: none"> zentrale Säulen der Prävention und Therapie zu beschreiben 				
	<p>Sehbehinderung und Hörbehinderung (SeHö):</p> <ul style="list-style-type: none"> Definition von Seh- und Hörbehinderung Folgen und Begleiterscheinungen Probleme bei der Erfassung und Einschätzung Auslöser für und Umsetzung von Fokusassessment Sehbehinderung stabilisierende und rehabilitative Interventionen <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> Seh- und Hörbehinderung zu beschreiben Folgen und Begleiterscheinungen zu benennen Problem bei der Erfassung zu benennen Auslöser für ein Fokusassessment Sehbehinderung zu benennen und das Fokusassessment durchzuführen Stabilisierende und rehabilitative Interventionen zu beschreiben und zu planen zu benennen, wo weitere Unterstützung eingeholt werden kann 	6		10	
	<p>Hautassessment</p> <ul style="list-style-type: none"> primäre Effloreszenzen Sekundäre Effloreszenzen Melanomrisiko 	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hautveränderungen in professioneller Fachsprache zu beschreiben 	3		8	

	[E-Learning]				
	<p>Delirium</p> <ul style="list-style-type: none"> • Symptome von Delirien • Screening, Assessment und Diagnostik von Delirien • Nichtentzugs-Delir • Alkohol-Entzugsdelir • Umgang mit Betroffenen im Delir • Fallbesprechungen <p>[Dr. Wolfgang Hasemann]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Symptome von Delirien zu benennen • verschiedene Delirtypen zu unterscheiden • Instrumente zum Screening von Delir anzuwenden • Massnahmen im Umgang mit Delir im eigenen Heim zu planen 	7		14
	<p>Sturz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition, Prävalenz • Risikofaktoren und Ursachen • Sturzfolgen • Sturzrisikoeinschätzung • Sturzprävention • Sturzkonzzept <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sturz zu definieren, sowie Risikofaktoren und Ursachen für Stürze zu benennen • Sturzfolgen zu benennen • eine Sturzrisikoeinschätzung umzusetzen • Massnahmen zu planen, um Sturzverletzungen zu reduzieren • Inhalte eines Sturzkonzep-tes zu benennen 	4		6

	<p>Gerontopsychiatrie – Psychopathologie und verstehende Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung Psychopathologie • AMDP-System • Symptome (Bewusstseinsstörungen, Wahn und Sinnestäuschungen, Ich-Störungen, Störungen der Affektivität) • Verstehende Diagnostik • ABC-Verhaltensanalyse <p>[Dr. Andreas Studer] [E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der Psychopathologie für die Pflege zu benennen • das AMDP-System für ausgewählte Symptome anzuwenden • die Prinzipien der verstehenden Diagnostik zu beschreiben • die ABC-Verhaltensanalyse anzuwenden 	6		14	
	<p>Qualitätsindikatoren (QI): Einführung QI und QI Mangelernährung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hintergrund zur nationalen Messung von QI im Pflegeheimbereich • QI Mangelernährung: Definition, Messung, Hintergrund, Einflussfaktoren 	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Hintergrund zur Entwicklung und Messung von QI in der Schweiz zu beschreiben • den QI Mangelernährung mit Definition, Messung, Hintergrund und Einflussfaktoren zu beschreiben • evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung im 	3		6	

	<ul style="list-style-type: none"> • QI Mangelernährung: Evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung <p>[E-Learning]</p>	Bereich des QI zu beschreiben				
	<p>Qualitätsindikatoren (QI): Schmerz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition, Messung, Hintergrund, Einflussfaktoren • Evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den QI mit Definition, Messung, Hintergrund und Einflussfaktoren zu beschreiben • evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung im Bereich des QI zu beschreiben 	3		6	
	<p>Qualitätsindikatoren (QI): bewegungseinschränkende Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition, Messung, Hintergrund, Einflussfaktoren • Evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den QI mit Definition, Messung, Hintergrund und Einflussfaktoren zu beschreiben • evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung im Bereich des QI zu beschreiben 	3		6	
	<p>Strukturierter Fallbericht</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p>	12		12	

	<ul style="list-style-type: none"> Auswahl von einem häufig vorkommenden Syndrom und Reflexion von Fallbeispiel <p>[Modulabschluss strukturierter Fallbericht: Natalie Zimmermann]</p>	<ul style="list-style-type: none"> das im Modul Gelernte auf eine Situation in ihrem Alltag anzuwenden, vom Assessment bis zur Umsetzung von Massnahmen und deren Evaluation 				
Modul 4: Klinische Schwerpunkte			45		60	2
<ul style="list-style-type: none"> Chronische Krankheiten 	<ul style="list-style-type: none"> Asthma, COPD <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage zu ausgewählten chronischen Krankheiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> zentrale Symptome, Ursachen und typische Krankheitsverläufe zu beschreiben 	3		4	
	<ul style="list-style-type: none"> Herzinsuffizienz <p>[E-Learning]</p>	<ul style="list-style-type: none"> zentrale Symptome, Ursachen und typische Krankheitsverläufe zu beschreiben 	3		5	
	<ul style="list-style-type: none"> Diabetes <p>[E-Learning]</p>	<ul style="list-style-type: none"> Exazerbationen anhand von anerkannten Instrumenten einzuschätzen und Handlungsbedarf abzuleiten übliche medikamentöse Therapien zu beschreiben und deren Wirkungen und Nebenwirkungen systematisch zu überwachen Pflegeswerpunkte zu beschreiben im Hinblick auf die Vermeidung von 	3		5	

		Exazerbationen und unnötige Spitaleinweisungen				
• Akute Symptome	Akute Dyspnoe [E-Learning]	Die Teilnehmenden sind in der Lage: <ul style="list-style-type: none"> akute Symptome frühzeitig zu erfassen diese systematisch einzuschätzen red flags zu erkennen Sofortmassnahmen einzuleiten effizient mit Heim- oder Hausärzt/innen zusammenarbeiten 	3		4	
	Hypertensive Krise [E-Learning]		3		4	
	Hypo- und Hyperglykämie [E-Learning]		3		4	
	Akutes Abdomen [E-Learning]		3		4	
	Suizidalität [E-Learning]		3		4	
• Pharmakologie	Pharmakologie im Alter <ul style="list-style-type: none"> Pharmakologie und Pharmakokinetik Interaktionen [E-Learning]	Die Teilnehmenden sind in der Lage: <ul style="list-style-type: none"> spezifische Aspekte der Pharmakologie und Pharmakokinetik beim älteren Menschen zu benennen typische Arzneimittelinteraktionen und deren Folgen zu benennen 	3		6	
	QI Polymedikation	Die Teilnehmenden sind in der Lage:	3		5	

	<ul style="list-style-type: none"> • Definition, Messung, Hintergrund, Einflussfaktoren • Evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung <p>[E-Learning]</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Definition, Messung, Hintergrund und Einflussfaktoren auf den QI Poly-medikation zu beschreiben • Situation im eigenen Betrieb anhand von aktuellen Daten zu beschreiben • evidenzbasierte Massnahmen zur Verbesserung im Bereich des QI zu beschreiben • Entwicklungsmöglichkeiten im eigenen Betrieb aufzuzeigen 				
	<p>Medikationsreview</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und Auslöser • Durchführung im interprofessionellen Team <p>[Carla Meyer-Masseti] [E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung einer Medikationsreview und mögliche Auslöser für deren Durchführung zu benennen • eine Medikationsreview mit allen Schritten im interprofessionellen Team durchzuführen 	8		8	

Modulabschluss	Schriftliche Arbeit: <ul style="list-style-type: none"> Polymedikation im eigenen Betrieb [Modulprüfung: Natalie Zimmermann]		7		7	
Modul 5: Qualitätsentwicklung und Coaching			65		120	4
	Kernelemente INTERCARE <ul style="list-style-type: none"> Vorstellung von INTERCARE als Versorgungsmodell Umsetzung im eigenen Heim [E-Learning]	Die Teilnehmenden sind in der Lage: <ul style="list-style-type: none"> die sechs Kernelemente des pflegegeleiteten Versorgungsmodells INTERCARE zu benennen die Bedeutung der einzelnen Kernelemente und deren Zusammenspiel zu beschreiben zusammen mit der Führung die Umsetzung von INTERCARE auf das eigene Heim passend zu planen 	3		15	
	Spitaleinweisungen <ul style="list-style-type: none"> Ursachen für Einweisungen aus dem Pflegeheim und Folgen Reflexion von Spitalweisungen Massnahmen zur Reduktion von vermeidbaren Spitalweisungen 	Die Teilnehmenden sind in der Lage: <ul style="list-style-type: none"> häufige Ursachen und Folgen einer Spitalweisung für Bewohnende zu beschreiben Spitalweisungen bezüglich ihrer Vermeidbarkeit 	3		6	

	[E-Learning]	<p>anhand eines Rasters zu reflektieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen zur Reduktion von vermeidbaren Spitaleinweisungen umzusetzen 				
	<p>STOP and WATCH, ISBAR, Behandlungspfade</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziel, Inhalt, Einsatz der Instrumente • Umsetzung im eigenen Betrieb <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Ziel des Einsatzes für jedes Instrument zu benennen, sowie deren Inhalte und Einsatzmöglichkeiten im Betrieb • zusammen mit der Führung festzulegen, in welchen Situationen und in welcher Form die Instrumente im eigenen Heim eingesetzt werden • hinderliche und förderliche Faktoren für die Einführung zu benennen und bei der Implementierung zu berücksichtigen • Kriterien für eine erfolgreiche Einführung zu entwickeln und anzuwenden 	3		6	

	<p>PDCA Zyklus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hintergrund und Ablauf des PDCA Zyklus • Anwendung in eigenem Betrieb <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hintergrund, Inhalt und Anwendung des Plan-Do-Check-Act (PDCA)-Zyklus zu beschreiben • ihn anhand eines Beispiels zu erläutern • ihn auf ein konkretes Problem im eigenen Pflegeheim anzuwenden 	3		10	
	<p>Benchmarking</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und Formen von Benchmarking • Interpretation von Resultaten und Ableiten von Massnahmen <p>[E-Learning]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung eines Benchmarkingberichts für das Qualitätsmanagement zu benennen • einen Benchmarkingbericht zu interpretieren und Erkenntnisse daraus abzuleiten • angemessene Massnahmen zu planen 	3		6	
	<p>Coaching</p> <ul style="list-style-type: none"> • Coaching beim Aufbau der eigenen Rolle im Heim • Coaching beim Verstehen und Umsetzen des 	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragestellungen aus dem Alltag als klinische Fachverantwortliche einzubringen 	18		37	

	<p>INTERCARE Versorgungsmodells</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei klinischen Fragestellungen <p>[Natalie Zimmermann]</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ihre Rolle zu reflektieren und weiter zu entwickeln 				
	<p>Besuch Pflegeexpertinnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hospitation einer INTERCARE Pflegenden oder Pflegeexpertin <p>[Hospitation]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Umsetzung der Rolle in einem anderen Kontext zu beobachten und daraus Erkenntnisse für die eigene Rollengestaltung abzuleiten 	4		8	
	<p>Strukturierter Fallbericht PDCA Zyklus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl eines im eigenen Heim vorkommenden Problems im Einflussbereich der klinischen Fachverantwortlichen • Anwendung des PDCA-Zyklus <p>[Modulabschluss strukturierte Fallbericht: Natalie Zimmermann]</p>	<p>Die Teilnehmenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein in ihrem Heim wiederholt vorkommendes Problem auf der Team- oder Organisationsebene zu identifizieren • eine Schritt-für-Schritt Planung zu erstellen, wie sie das Problem gemäss dem PDCA-Zyklus angehen 	20		20	

	Austauschnachmittage <ul style="list-style-type: none"> Besprechung des Studienablaufs Besprechung der Umsetzung von INTERCARE im eigenen Betrieb Fallbesprechungen [Franziska Zúñiga]	Die Teilnehmenden sind in der Lage: <ul style="list-style-type: none"> den Ablauf des CAS mit den verschiedenen Lernformen eigenständig zu gestalten den Stand der Einführung von INTERCARE zu reflektieren Fallbesprechungen im eigenen Heim umzusetzen 	8		12	
			TOTAL		TOTAL	TOTAL
			223		390	13

ECTS=European Credit Transfer and Accumulation System

ABSCHLUSS	DAUER	KONTAKTSTUNDEN (ANGABEN OPTIONAL)	WORKLOAD	ECTS
Schriftliche Abschlussarbeit Beschreibung, Reflexion und Ausblick bezüglich eines Aspektes in der Einführung des Versorgungsmodells INTERCARE und der Umsetzung der Rolle als klinische Fachverantwortliche im eigenen Betrieb	60		60	2
	TOTAL	TOTAL	TOTAL	TOTAL
	60		60	2

<i>Certificate of Advanced Studies (CAS) in INTERCARE – Klinische Fachverantwortung in der Geriatrie</i>	DAUER	KONTAKTSTUNDEN (ANGABEN OPTIONAL)	WORKLOAD	ECTS
TOTAL	1.5 JAHRE		450	15